

## MITTEILUNGEN

### Nachtrag Nr. 1 zum Pflanzenschutzmittel-Verzeichnis 11. Auflage vom März 1958

**Kupferspritzmittel (A 2 b1 ε)**  
*Cupravit Extra* (aktiviertes Grünkupfer)  
Hersteller- bzw. Vertriebsfirma: Farbenfabriken  
Bayer AG., Leverkusen.  
Anerkennung: gegen *Phytophthora* und *Cercospora*  
0,25—0,5% (1,5—3 kg/ha), gegen *Rebenperonospora* 0,25%.

**Kupfer-Stäubemittel (A 2 b2)**  
*Cusisa-Haftstaub*  
Hersteller- bzw. Vertriebsfirma: E. Merck AG.,  
Darmstadt.  
Anerkennung: gegen *Rebenperonospora* zur Zwi-  
schenbehandlung und im Gartenbau.

**Kupfer-Schwefel-Stäubemittel (A 2 b4)**  
*Cupro Soffril-Stäubemittel*  
Hersteller- bzw. Vertriebsfirma: Elektro-Nitrum  
AG., Laufenburg (Baden).  
Anerkennung: gegen echte und falsche Mehltau-  
pilze im Gartenbau und zur Zwischenbehand-  
lung gegen *Rebenperonospora* und *Oidium*.

**Organische Phosphorverbindungen  
(A 3 b1)**  
*„Borchers“ P-O-X konzentriert*  
Hersteller- bzw. Vertriebsfirma: Gebr. Borchers  
AG., Goslar am Harz.  
Anerkennung: gegen *San-José-Schildlaus* 0,05 %/o.  
*E 605 forte*  
Hersteller- bzw. Vertriebsfirma: Farbenfabriken  
Bayer AG., Leverkusen.

**Mittel gegen Schnecken (A 7 g)**  
*Schneckenkörner Enag*  
Hersteller- bzw. Vertriebsfirma: Elektro-Nitrum  
AG., Laufenburg (Baden).  
Anerkennung: gegen Nacktschnecken, insbesondere  
Ackerschnecken.

Mittel gegen Unkräuter in besonderen  
Kulturen (B 2)

*Prevenol 56* (Chlor-IPC)  
Hersteller- bzw. Vertriebsfirma: Schering AG., Ber-  
lin N 65.  
Anerkennung: in Zwiebeln und Porree: 12 l/ha; in  
Möhren: 16 l/ha.

#### Vereinfachung der bio-phanologischen Beobachtung des Apfelwicklers

Statt der bisher für die Feststellung des Beginns des Fal-  
terfluges des Apfelwicklers (*Carpocapsa pomonella* L.) emp-  
fohlenen größeren Kontrollkästen mit etwa 500 Stück ma-  
digen Äpfeln wird von Professor E. Sawdarg (Pflanzen-  
schutz gegen Schädlinge und Krankheiten 2, H. 6, S. 56. Mos-  
kau 1957 [russ.]) folgende einfache Methode vorgeschlagen,  
die wir hier z. T. vervollständig wiedergeben.

Auf dem üblichen mikroskopischen Objektträger (oder  
einem andern durchsichtigen kleineren Plättchen) werden im  
Abstand von etwa 0,5 cm 15 etwa 1 cm hohe Querwände aus  
größerem Papier aufgeklebt. Auf jedem Plättchen entstehen  
dadurch 15 kleine Zellen. Die so vorbereiteten Plättchen wer-  
den aufeinander gelegt und an zwei Stellen verschnürt oder  
mit Gummiringen festgehalten und in ein größeres Gefäß ge-  
stellt, das mit Mull zugebunden wird. Die erwachsenen Rau-  
pen des Apfelwicklers werden von den Fanggürteln der Baum-  
stämme gesammelt, in das Glas gebracht und auf einige Stun-  
den ans Licht gestellt. Die lichtscheuen Raupen verkriechen  
sich einzeln in den Zellen und spinnen dort Kokons, in denen  
sie sich verpuppen. Sie können zu jeder Zeit beobachtet und  
ihr Entwicklungsstadium notiert werden. Für die Beobachtung  
der einzelnen Tiere können die Zellen entsprechend nummeriert  
werden. Die Gefäße oder Plättchen mit den gesammelten Rau-  
pen werden im Winter im Freien in die Insektenkästen ge-  
bracht oder an den Baumstämmen mit Stoffstreifen angebun-  
den. Diese Methode erlaubt, Beobachtungen über den Ver-  
lauf des Schlüpfens, die Feststellung der Parasitierung usw.  
viel einfacher als in den üblichen Kontrollkästen durchzufüh-  
ren. Sie ist vor allem für unsere Warndienststellen zur Nach-  
prüfung zu empfehlen. Vielleicht wäre es noch zweckmäßiger,  
die Plättchen mit rauhen Querwänden aus durchsichtigem, un-  
zerbrechlichem Kunststoff anfertigen zu lassen, um die zeit-  
raubende Klebearbeit der Querwände zu ersparen und die  
Plättchen wiederholt benutzen zu können.

M. Klemm (Berlin-Dahlem)

## LITERATUR

DK 632.95(023)

Holz, Wilhelm, und Lange, Bernhard: Fortschritte in der  
chemischen Schädlingsbekämpfung. 4., Neubearb. und  
erw. Aufl. Oldenburg (Oldb): Landwirtschaftsverlag We-  
ser-Ems 1957. 191 S., 15 Abb., 13 Tab. Preis kart. 3,50 DM.

Wenn bereits 2 Jahre nach Erscheinen der 3. Auflage eine  
Neuaufgabe des „Holz-Lange“ notwendig war, so ist das nicht  
nur ein Beweis für den raschen Fortschritt in der chemischen  
Schädlingsbekämpfung, sondern zugleich auch ein Zeichen  
dafür, wie schnell das Buch vergriffen war, bzw. welcher Be-  
liebtheit es sich erfreut. Der Umfang des Buches ist in der  
Neuaufgabe um etwa 55 Seiten vergrößert worden. Infolge-  
dessen war eine erheblich eingehendere Bearbeitung der z. Z.  
im Pflanzenschutz gebräuchlichen Wirkstoffe möglich. Dem  
Wert und der Verständlichkeit der einzelnen Kapitel kommt  
diese größere Ausführlichkeit sehr zustatten. Von neu auf-  
genommenen Wirkstoffen sind bei den Fungiziden zu  
nennen: Blaukupfer, Hexachlorbenzol und Pentachlornitro-  
benzol gegen Zwergsteinbrand, zinnhaltige Fungizide beson-  
ders gegen *Cercospora* und *Phytophthora*, Karathane gegen  
Echte Mehltaupilze und Chinolinderivate gegen Grauschimmel.  
Von besonderem Interesse sind auch folgende erstmalig be-  
handelte Herbizide: IPC und Chlor-IPC, selektiv wirk-  
sam gegen keimende Unkräuter, Simazin, ein Totalherbizid  
für Unkräuter auf Gartenwegen, CMU als stark wirkendes  
Herbizid mit langer Dauerwirkung im Boden, Dalapon gegen  
ausdauernde Gräser, PCP als Kontakt- und Vorauf-  
lauf(Pre-emergence)-mittel gegen keimende Unkräuter, Triherbizide  
zur Unkrautbekämpfung an Erdbeeren, Alanap als Vorauf-  
laufmittel in Spargel und Gartenkulturen, SES gegen kei-  
mende und ganz junge Pflanzen, ferner MCP, 2,4-DP sowie

MCPB und 2,4-DB. Bei den Insektiziden und Akariziden lie-  
gen die Dinge ähnlich. Der Umfang dieser Kapitel wurde etwa  
verdoppelt. Auch hier waren zahlreiche Insektizide er-  
stmalig zu behandeln, z. B. die chlorierten Kohlenwasserstoffe  
Thiodan und Alodan, die organischen Phosphorverbindungen  
Chlorthion, Resitox, Dipterex und Phencapton, ferner der Car-  
bonsäure-Ester Isolan. Bei den Akariziden waren außer  
einigen obengenannten Phosphorverbindungen Kelthane und  
Tedion V 18 neu aufzunehmen. Auch bei den älteren Wirkstof-  
fen stieg der Umfang der Darstellung durch die Auswertung  
neuer Erkenntnisse z. T. um das 3- oder 4fache an. — Wenn  
demgegenüber die Behandlung der Winterspritzmit-  
tel um einige weniger aktuelle Kapitel gekürzt wurde, so ist  
diese Stoffgliederung der Neuaufgabe zweifellos als ein be-  
achtlicher Vorteil anzusehen. Neu und begrüßenswert sind  
die z. T. umfangreichen Kapitel über Nematizide und  
Molluskozide.

Der großen Bedeutung, welche der toxikologischen Seite  
der Pflanzenschutzmittel beizumessen ist, werden die Verf.  
gerecht, indem sie — soweit in diesem Rahmen überhaupt  
möglich — für alle Wirkstoffe toxische Daten sowie die in  
den USA zugelassenen Rückstandstoleranzen und Karenz-  
zeiten angeben. Vorhanden sind auch Angaben über die Wir-  
kung auf Bienen und die Geschmacksbeeinflussung. Die im  
Anhang enthaltenen Tabellen sind ergänzt und auf den neue-  
sten Stand gebracht.

So stellt die 4. Auflage des „Holz-Lange“ wiederum eine  
beachtliche Weiterentwicklung der früheren Auflagen dar.  
Das Buch wird in keiner Pflanzenschutzhandbücherei mehr  
fehlen dürfen.

P. Steiner (Braunschweig)

## PERSONALNACHRICHTEN

### Professor Dr. O. Jancke im Ruhestande

Im August 1956 ist Professor Dr. Oldwig Jancke, Direktor der Landes-Lehr- und Forschungsanstalt für Wein- und Gartenbau, Neustadt (Weinstraße), aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand getreten. Nachdem er kürzlich in die Südafrikanische Union übersiedelt und damit dem engeren Bekanntenkreise weit entrückt ist, besteht um so mehr Anlaß, die Erinnerung an ihn und sein Lebenswerk wachzuhalten.

Oldwig Jancke, am 22. 9. 1901 in Sydow, Kr. Schlawe (Pommern), geboren, war nach Abschluß seiner naturwissenschaftlichen Studien zunächst in einem westfälischen Industrieunternehmen und anschließend an der Preuß. Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene in Berlin-Dahlem tätig. Mit seinem Übertritt zur Zweigstelle Naumburg der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1926 führte ihn dann sein Weg zu seiner eigentlichen Lebensarbeit, der angewandten Entomologie und Phytopathologie. Hier befaßte er sich vornehmlich mit Untersuchungen über Schädlinge im Obstbau, später auch mit solchen des Weinbaues. 1936 erfolgte seine Berufung zum Leiter der Zoologischen Abteilung der damaligen Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau in Neustadt. Auch hier galt seine unermüdete Schaffenskraft weiterhin den Krankheiten und Schädlingen im Weinbau sowie im Obst- und Gemüsebau. Durch seine umfangreichen Untersuchungen über die Lebensweise und Bekämpfungsmöglichkeiten des Traubenwicklers, des Springwurms, der Kräuselmilbe und der Blattreblaus trug er Erhebliches zum Wohle des durch Krankheiten und Schädlinge vielfach gefährdeten Weinbaues in der Pfalz bei.

Nach seiner Berufung zum Direktor der Neustadter Anstalt im Jahre 1950 sah er seine vornehmste Aufgabe in der Ausweitung und Vertiefung der Forschungstätigkeit, ohne dabei die dringende Forderung der Praxis nach Beratung und Lehre zu schmälern. Dabei erfuhr seine eigene wissenschaftliche Arbeit kaum eine nennenswerte Einschränkung. Die Umwandlung der Anstalt in eine Lehr- und Forschungsanstalt war das äußere Zeichen der gesteckten Ziele und Aufgaben, die er im Auge hatte. Als in den Nachkriegsjahren die Existenz und Wirtschaftlichkeit des deutschen Weinbaues mit der stark ansteigenden Reblausverseuchung erheblich gefährdet wurde, galt sein Augenmerk der Erforschung dieses Schädlings im weitesten Sinne. Mit der ihm eigenen Tiefgründigkeit griff er die Notwendigkeit der Reblausbekämpfung in Verbindung mit dem Pflanzenschutz auf und schuf durch die Entwicklung des Instituts für Reblausbekämpfung und Wiederaufbau die Voraussetzung für eine umfassende Bearbeitung dieses Problems.

Dieser fruchtbaren und segensreichen Tätigkeit wurde vom Schicksal zu früh ein hartes Ende gesetzt. Am 17. Mai 1954 ereilte ihn ein Schlaganfall. Zwar begann er von seiner schweren Krankheit langsam wieder zu genesen, aber die Hoffnung auf eine völlige Herstellung seiner alten Arbeits- und Schaffenskraft erfüllte sich trotz langer Wartezeit nicht. Mit seiner Versetzung in den Ruhestand am 1. August 1956 fand damit endgültig die Arbeit eines Mannes ihren Abschluß, dem der Obst- und Weinbau im allgemeinen sowie die Phytopathologie und die Entomologie im besonderen gewiß nicht wenig zu verdanken haben, und der als Wissenschaftler mit Sachlichkeit, als Kollege und Vorgesetzter mit überlegener Ruhe, feinem Takt und nie erlahmender Hilfsbereitschaft in steter und gewissenhafter Erfüllung seiner Pflicht und seines Berufes tätig war.

H. Ehrenhardt (Neustadt a. d. Weinstraße)

### Professor Dr. Hans Sachtleben 65 Jahre

Am 24. Juni 1958 vollendet Professor Dr. Hans Sachtleben, Direktor des Deutschen Entomologischen Institutes und Schriftleiter der „Beiträge zur Entomologie“, sein 65. Lebensjahr. In Magdeburg geboren, widmete er sich dem Studium der Zoologie und wurde 1916 in München zum Dr. phil. promoviert. 1917 trat er in die Zoologische Sammlung des Bayerischen Staates ein und befaßte sich zunächst mit systematisch-ornithologischen Studien. Seine Laufbahn als Entomologe begann 1920 mit seinem Eintritt in die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem, in der ihm mit seiner Ernennung zum Regierungsrat die Leitung der Dienststelle für taxonomische Entomologie übertragen wurde.

1934 führten Vereinbarungen des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft mit der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Gründung der „Arbeitsgemeinschaft der Biologischen Reichsanstalt und des Deutschen Entomologischen Institutes“, in der Sachtleben die Biologische Reichsanstalt zu vertreten hatte und gleichzeitig mit der ständigen Vertretung des Institutsdirektors beauftragt wurde. Mit dem Tode von W. Horn übernahm er 1939 die Leitung, wurde 1943 von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zum Direktor ernannt und erwarb damit die Mitgliedschaft und Zugehörigkeit zum Wissenschaftlichen Rat dieser Gesellschaft. Im 2. Weltkriege wurde 1943 das Institut nach Mecklenburg evakuiert. Durch persönlichen Einsatz gelang es Sachtleben bei der Verlagerung der Fronten, dem Institut Bibliothek, Sammlungen und Karteien ohne wesentliche Verluste zu erhalten. Auf seine Bemühungen hin konnte noch 1946 das Institut der Biologischen Zentralanstalt Berlin angeschlossen werden, die nach der Kapitulation in der sowjetischen Besatzungszone die Funktionen der Biologischen Reichsanstalt übernommen hatte. Bald darauf wurde Sachtleben zum Professor ernannt. 1950 führte er das inzwischen wieder selbständig gewordene Institut nach Berlin zurück, das 1951 in die Deutsche Akademie der Landwirtschaftswissenschaften eingegliedert und durch eine Abteilung für ökologische und biozoologische Entomologie erweitert wurde.

Von der angewandt-zoologischen Arbeitsrichtung ausgehend, die seine Untersuchungen über Nagetiere und Raubvögel bestimmte, bewogen ihn Neigung und systematische Veranlagung, sich ausschließlich entomologischen Studien zu widmen. Neben seinen Arbeiten über Schilldläuse sind besonders seine Studien über parasitische Hymenopteren hervorzuheben. Im Rahmen der „European Corn Borer Investigations“ führten ihn Reisen nach Südosteuropa, Polen und Frankreich, durch die er seinen Ruf als Experte auf dem Gebiete der biologischen Schädlingsbekämpfung begründete. Im Pflanzenschutzdienst sind seine Bearbeitungen der tierischen Schädlinge im Handbuch der Nadelholzkunde (Beißner-Fitschen), der *Rodentia* und *Ungulata* sowie der biologischen Bekämpfungsmaßnahmen in Sorauers Handbuch der Pflanzenkrankheiten bekannt.

Dank seiner organisatorischen Fähigkeiten ist es Sachtleben gelungen, durch die von ihm geleiteten Forschungsarbeiten sowie durch selbstlose Auskunfts- und Vermittlungsdienste unter Bereitstellung der einzigartigen bibliographischen Hilfsmittel dem Deutschen Entomologischen Institut in Berlin-Friedrichshagen wieder zu dem Ansehen zu verhelfen, das es jetzt in der wissenschaftlichen Welt genießt. Auf seine Initiative konnten seit 1954 wieder die Wanderversammlungen Deutscher Entomologen durchgeführt werden, die seit ihrer Gründung enge Beziehungen zum Deutschen Pflanzenschutzdienst pflegten.

Seine Verdienste fanden ihre Würdigung durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der Bulgarischen Entomologischen Gesellschaft in Sofia (1942) und der Deutschen Entomologischen Gesellschaft in Berlin (1956).

Noch viele Jahre unverminderter Schaffenskraft und voller Gesundheit wünschen dem Jubilar die Biologische Bundesanstalt und mit ihr der Deutsche Pflanzenschutzdienst!

K. Mayer (Berlin-Dahlem)

### Mitteilungen aus der Biologischen Bundesanstalt

Es erschienen weiterhin folgende Hefte:

Heft 92: Werner Steudel und Paul Blaesen: Bericht über die in den Jahren 1955 und 1956 durchgeführten Gemeinschaftsuntersuchungen zum Auf- bzw. Ausbau eines Blattlauswarndienstes im Rübenbau. 37 S., 11 Abb., 12 Tab.

Heft 93: Walter Speyer: Lepidopteren-Puppen an Obstgewächsen und in ihrer näheren Umgebung. Versuche einer Bestimmungsübersicht. 40 S., 6 Taf., 7 Textabb.

Bezug durch jede Buchhandlung oder durch den Verlag Paul Parey, Berlin SW 68, Lindenstr. 44—47 (Westberlin).

### Amtliche Pflanzenschutzbestimmungen Neue Folge

Es erschien Bd. XI, Nr. 3 (= S. 101—156). Weitere Hefte sind in Vorbereitung.